



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 8.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1905.

— Jeber Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Verlag vom 19. Juni 1901.) —

Oberbadisches Höhenfleckvieh (Simmenthaler Schlag).

Von A. Lubitz-Driesen. (Mit Abbildung.)

Das Gebiet der oberbadischen Hochzuchten beschränkte sich anfänglich auf den Amtsbezirk Meßkirch. Die Baar kam später hinzu. Seitdem hat sich das Gebiet auf das ganze südliche Hügelland Badens ausgedehnt. Der

unter -25° C. Oberhaupt ist das Jahresmittel um 2° zu niedrig für die Breiten- und Höhenlage. Die Zahl der Regentage ist 38,6 auf 100 und steht weit unter dem Mittel Deutschlands, welches 43 auf 100 beträgt. Die Nachtfröste dauern von Ende August bis Ende Mai. Der erste Schnee fällt Mitte Oktober, der letzte Mitte April bis Anfang Mai. Gleichwohl ist der Pflanzenwuchs im Anfang Mai ziemlich

Weite Wiesengelände bedecken die Ostabhänge des Schwarzwaldes und die breiten Talungen der ihm entfließenden Wasserläufe. Besonders reich an Wiesen sind die Täler der Donau, der Ablach und der Seesfelder Aach. Das Verhältnis des Ackerfeldes zum Wiesengelände ist je nach Höhenlage und Bodenbeschaffenheit sehr verschieden, im Mittel ist es gleich 100 zu 39.

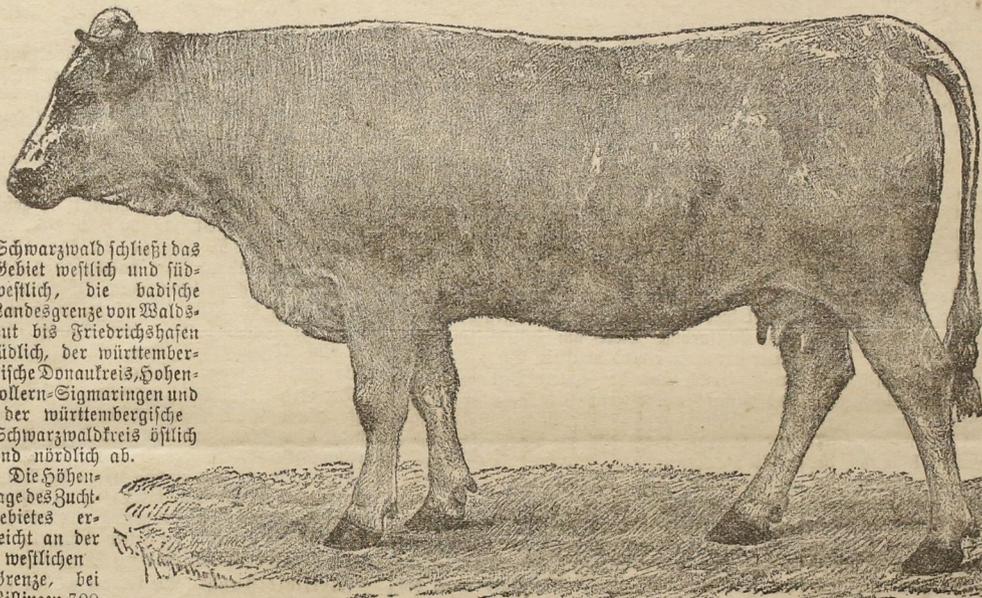
Die Größe des ganzen Zuchtgebietes beträgt 3486 qkm; es ist nicht dicht bevölkert. Auf 1 qkm wohnen 51 Menschen. In Hochlande ist die Bevölkerung erheblich dünner, im Rheintal und am Seebeden am dichtesten. Die Landwirtschaft bildet die hauptsächlichste Beschäftigungsart. Die Industrie tritt hinter sie weit zurück. Ebenso überwiegt die ländliche Bevölkerung gegenüber der städtischen. Die Landwirtschaftlich benutzte Fläche mißt 213501 ha; sie verhält sich zur Waldfläche wie 100 zu 54.

Der landwirtschaftliche Betrieb ist, wenn die südlich gelegenen Gegenden außer Betracht bleiben, des rauhen Klimas wegen, das die

Feldarbeiten auf eine kurze Zeit zusammenbringt, sehr einfach.

Die allgemein übliche Wirtschaftsweise ist die Dreifelderwirtschaft in verbesserter Gestalt. Bei Donaueschingen wird stellenweise Brache gehalten, bei Meßkirch fast nicht mehr. An die Stelle der Brache tritt der Anbau von Klee, Widen und Widengemenge, Kartoffeln und Runkelrüben. Als Winterung wird meistens Spelz gebaut, der nach Ansicht der Landwirte widerstandsfähiger gegen Kälte und Krankheiten sein soll als Roggen und Weizen. Als Sommerung wird Hafer gebaut, der in Menge und Beschaffenheit besonders gute Erträge abwirft.

Als Futter wird neben dem Klee auch Luzerne und viel Esparsette angebaut, die noch



Schwarzwald schließt das Gebiet westlich und südwestlich, die badische Landesgrenze von Waldshut bis Friedrichshafen südlich, der württembergische Donaukreis, Hohenzollern-Sigmaringen und der württembergische Schwarzwaldkreis östlich und nördlich ab.

Die Höhenlage des Zuchtgebietes erreicht an der westlichen Grenze, bei Bellingen, 700

bis 800 m und an der nördlichen, auf dem Heuberg bei Meßkirch, 600 bis 700 m. Der Unterschied in den Höhenlagen des ganzen Gebietes beträgt 400 bis 500 m. Im allgemeinen ist das Zuchtgebiet bis auf die Höhen des Jura, d. h. des Randes, der Gaardt, des Heubergs und der Rauchen Alb, wasserreich.

Was das Klima betrifft, so besitzt die Hochebene der Baar, die von Meßkirch und Pfullendorf, ein rauhes Klima; dazu kommt der Mangel an schützend vorgelagerten Höhen, weshalb besonders der strenge Nordost über die Hochebene hinwegstreicht. Das Klima wird hierdurch alpin, kaum über 6° C im Mittel. In fast jedem Winter fällt das Thermometer

„Fuss „Meta“, Simmenthaler, goldschackel.“
Eingetragen im Register der Zuchtgenossenschaft Meßkirch (Oberbaden) unter Nr. 6076. Erhielt auf der Ausstellung der D. L. G. in Stuttgart-Kaisertor 1896 den zweiten Siegerpreis und einen ersten Preis. Züchter: August Schreiber, Pfullendorf.

vorgeschritten, so daß oft zwischen dem letzten Schneefall und dem Sommer nur wenige Tage liegen. Ebenso kurz ist der Übergang zum Winter. Wesentlich günstiger liegen die klimatischen Verhältnisse in den geschützten und tieferen Südhängen des Zuchtbezirks, wo der Obstbau einsetzt und große Erträge abwirft. Am günstigsten gestalten sie sich in der Umgebung des Seebeckens, wo Weinberge die Hügelhänge bedecken.

Die geologische Bildung des Zuchtbezirks ergibt eine für den Pflanzenbau günstige Bodenbeschaffenheit. Am fruchtbarsten ist das Liasland bei Döggingen, Mundelfingen, Aasen, Pföhren und anderen Orten.

auf den ziemlich steilen Hängen und Höhen des Kalkbodens gedeiht und dieselbst wird wächst. In dem schönen und fruchtbaren Hegau, sowie in dem südlichen Teile des Lingaus ist der landwirtschaftliche Betrieb mannigfaltiger, die Brache verschwunden und Wein-, Hopfen- und sonstiger Handelsgewächsbau üblich geworden. Zu den schon genannten Futterpflanzen kommen hier Pferdezaunmais, Möhren, Stoppel- und Zuckerrüben, Kürbisse und Futterroggen.

Die Düngerkultur läßt stellenweise, besonders in der Saar, den Mangel an zweckentsprechenden Jauchegruben empfinden. Künstlicher Dünger wird allgemein in der wirtschaftlich hochstehenden Gegend von Meßkirch in Gestalt von Chilisalpeter, Superphosphat, Kainit und Thomasschlacke verwendet. Die beiden letzten Düngemittel sind auch zur Verbesserung der Jungviehweiden des Zuchtgebietes im Gebrauch. Der Kalkreichtum des Bodens und die in den meisten Teilen des Gebietes herrschende Bodenfeuchtigkeit verleihen dem Futter eine weithin geschätzte Nährkraft. Der Kleinbesitz überwiegt.

Was die Zucht und Haltung der Rinder anbetrifft, so entnehmen wir darüber dem Werte von Lydtin und Werner „Das deutsche Rind“ (Heft 41 der „Arbeiten der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“) kurz folgendes: Fast alle Gemeinden des oberbairischen Zuchtgebietes schaffen die Bullen an, und nahezu 57% derselben unterhalten sie in eigener Verwaltung. Wo die Bullenhaltung durch die Gemeinde selbst besorgt wird, finden sich gewöhnlich die schönsten Bestände. Die Vaterstiere werden dort in Rasse, Blutgrad, Abstammung, Bau und Alter sorgfältig ausgewählt, in gut eingerichtete, von anderer Viehhaltung gänzlich gesonderte Stallungen eingestallt, durchschnittlich mit je 12 bis 13 kg guten Heues und 1 kg Hafer täglich das ganze Jahr hindurch gefüttert, gleichmäßig zum Sprunge verwendet und so behandelt, daß sie selten bözartig werden.

Die Kuh wird so lange wie möglich zur Zucht verwendet, wenn sie sich bewährt. Wo die Zucht zu gleicher Zeit als Arbeitstier benutzt wird, kommt sie wegen des frühzeitigen Kräfteverbrauchs schon nach dem achten Kalbe an die Schlachtkant. Dagegen bleiben reine Zucht- und Milchkühe tunlichst lange, mindestens bis nach dem zehnten und zwölften Kalbe, in der Zucht. Sie werden auch selten und nur gegen hohe Preise veräußert.

Die Aufzucht der Kälber ist nicht überall gleichartig im Zuchtgebiete. Im allgemeinen wird das Kalb von der Geburt an aus dem Kübel getränkt, an einzelnen Orten erst, nachdem es zwei bis drei Wochen lang an der Mutter ernährt war. Die Ernährung des Kalbes aus dem Kübel soll das Entwöhnen erleichtern und üble Zufälle während desselben verhüten. Die Vollmilch erhält das Kalb in der Menge von 8 bis 9 kg täglich während zwei bis drei Monaten, das zum künftigen Vaterstier bestimmte Bullenkalb während vier Monaten. Nach dieser Zeit werden dem Kalbe Magermilch oder Getreideschrot. In sehr vielen Ställen bleiben die Kälber an der Krippe angebunden, nicht selten im dunkelsten Winkel des Stalles. Einige wenige Gemeinden haben für das Jungvieh sämtlicher Gemeindebewohner Tümpelplätze hergestellt, wohin die Kälber während der guten Jahreszeit täglich einige Stunden lang getrieben werden. Nur in der Nähe des Schwarzwalbes, wo einzelne größere Bauerngüter vorkommen, sowie in den Bauernhöfen, welche außerhalb der geschlossenen Ortschaften liegen, geht das Jungvieh in der ersten Zeit des Frühjahrs und

nach der Herbstschur auf die Wiesen und in der Zwischenzeit auf die Halde oder Hänge, welche sich nicht zum Anbau eignen, zur Weide.

Die Ernährung der Kühe besteht im Sommer fast ausschließlich aus Gras, Klee, Luzerne und Gparsette, im Spätjahr aus Futterweiden und Stoppelklee, im Winter aus Wiesen-, Klee-, Gparsette und Stroh, meistens als Häckel geschnitten und vermischt mit Runkelrüben. An Milchkühe werden auch Kartoffeln und Rüben verabreicht, deren Vorrat gewöhnlich nur für die erste Hälfte des Winters ausreicht. Wo auf hohe Milchträge gesehen wird, erhalten die Kühe Treber, Schrot und Ölkuchen. Stark arbeitende Kühe erhalten in mehreren Ställen Schrot und Hafer. In dessen gibt es immer noch verschiedene Ortschaften, wo die Fütterung der Kühe mangelhaft ist und hauptsächlich aus Heu und Stroh besteht. Dieses Futter wird auch fast ausschließlich für die jungen arbeitenden Ochsen verwendet. In kleineren Wirtschaften wird täglich dreimal, in den größeren zweimal gefüttert.

Das Tränken geschieht morgens und abends an Brunnen. Wo die Gemeinden neuzeitige Wasserleitungen haben, ist gewöhnlich das Wasser bis zu den Stallungen geführt. In einigen Ställen sind Selbsttränken eingerichtet.

In den Stallungen herrscht in der Regel eine peinliche Sauberkeit. Der Dünger wird täglich zweimal aus dem Stalle entfernt. Die Tiere werden täglich gepuht und, wenn nötig, auch gewaschen. In manchen Ställen ist das Scheren der Kälber versucht.

Als Streu dient Stroh, an manchen Orten Torf und Sägespäne. Wo Laub zu haben, wird dieses und in der Umgebung des Bodensees hauptsächlich Schilf gestreut.

Das oberbairische Rind ist nicht so anspruchsvoll wie das Simmenthaler, von dem es abstammt. Es ist genügsam in Pflege und Futter, anpassungsfähig und, wenn auch nicht so groß und schwer wie seine Stammeltern, doch ebenso rüstig und gesund.

Die äußere Erscheinung des oberbairischen Höhenfleckviehs (Simmenthaler) ist nach „Rörner, Praktische Rindviehzucht“ folgende:

Farbe und Abzeichen: Gelb bis rot mit weißen Flecken; das Gelb kommt in den verschiedensten Abstufungen, vom hellsten Falbgelb bis zum dunklen Rotgelb, vor. Die Mode spricht hierbei auch etwas mit. Früher waren ganz hellfarbige Tiere am beliebtesten; jetzt bevorzugt man etwas dunklere Tiere. Unterbrust, Bauch und der untere Teil der Füße sind weiß; der Kopf, mit Ausnahme der Ohren, in der Regel ganz weiß; häufig finden sich farbige Augenringe; auch die Backen sind öfters gefärbt. Nasenspiegel, Lippen, die sichtbaren Schleimhäute, die Mänder der Augenlider, Unter-, Hodensack, After, Scham, sowie die vordere Fläche des Schwanzes fleischfarben bzw. weiß. Klauen und Hörner wachsgelb. Reicht das gelbe Pigment bis zum Grunde der Hörner, bis zum Nasenspiegel oder bis zur Krone der Klauen, dann greift dasselbe gern auf die benachbarten Teile über, und treten in diesen Fällen gebrochene Flecke an den Hörnern, am Nasenspiegel oder an den Klauen auf. Dagegen sind schwarze oder braune Flecke, die dunkler sind als der dunkelste Ton des übrigen Haarleibes, unbedingt fehlerhaft und schließen von der Zucht aus. Solche Verfärbungen, die bisweilen nur am unteren Rande eines Auges in Form kleiner schwärzlicher Härchen auftreten, sind immer Zeichen, daß die betreffenden Tiere nicht reinblütig sind. — Körperformen: Haar dicht und lang, bisweilen gewellt; beim Bullen ist das Haar an der Stirn und oft auch am Hals kraus; haarlose Stellen werden nicht gern gesehen. Haut ziemlich dick, lose; bei weiblichen Tieren am Hals und zwischen den Hinterschinken öfters

fein gefaltet. Kopf hoch getragen, breit. Stirnkamm gewölbt, in der Mitte leicht gebogen. Hörner bei den Kühen fein, nach vorn und aufwärts gebogen; Aufstand an den Spitzen am größten, diese selten nach rückwärts geneigt; an der Basis sind die Hörner etwas abgeplattet, so daß ihr Querschnitt hier oval erscheint. Hörner der Bullen kurz und dick, mehr waagrecht stehend. Ohren groß, Ohrmuschel mit langen, vielfach in Form eines Büschels herausragenden gelbroten Haaren besetzt. Dunkelbraunrote oder schwarze Haare sind fehlerhaft. Augen groß, lebhaft, von hellen Haaren eingefaßt. Nasenspiegel breit, fleischfarben. Zunge und Gaumen ebenfalls hell fleischfarben. Kehlgang breit. Hals verhältnismäßig kurz, gut verbunden. Widerrist fleischig. Bei den Stieren ist die obere Partie des Halses, sowie der Widerrist vielfach mächtig entwickelt und stark emporgewölbt. Starke, zwischen den Vorderfüßen weit herabreichende, gefaltete Wamme. Schulter kräftig, muskulös, vielfach etwas steil gestellt. Brustkorb gewölbt; Brust tief und breit. Rücken gerade, lang, breit und kräftig. Nierenpartie gut ausgefüllt. Lende und Kreuz breit und gerade. Schwanz hoch angelegt, breit und dick; sein Ansatzpunkt überragt die gerade Rückenlinie vielfach ein wenig. Der Schwanz endet in einer starken Quaste. Knochenbau kräftig. Vorderfüße regelrecht gestellt; die Behe eines oder beider Füße bisweilen nach außen gerichtet. Vorarm lang und fleischig. Vorderlinie breit. Schienbeine trocken. Muskulatur der Hinterbacke stark entwickelt; Hufe kräftig; Sprunggelenke breit und trocken; Sprunggelenkwinkel ziemlich offen, 145 bis 150°. Schienbein kräftig. Klauen gut geformt, mit festem Horn. Gangwerk gut; freier, lebhafter Schritt. Gesamterscheinung: Prächtige, massige Figuren mit vollen Körperformen. Körpermaße ausgewachsener Kühe: Widerristhöhe 140,5 cm; Körperlänge (Bug—Sitzbeinlinie) 167,5 cm; Brustbreite (hinter der Schulter) 52 cm; Brusttiefe (Surdentiefe) 74,5 cm; Brustumfang 209 cm; Hüftbreite 58 cm; Sitzbeinbreite (Gesäßbreite) 26,5 cm.

Was die Milchleistung betrifft, so geben manche Kühe neumeß bis 20 l täglich, im Durchschnitt jedoch zwischen 12 bis 15 l. In der Regel muß die Kuh, nachdem das Kalb gesaugt hat, ausgemolken werden. Bemerkenswert ist, daß die Kühe sehr lange, d. h. eine Reihe von Monaten nach dem Kalben, fast ohne eine Abnahme zu zeigen, ein verhältnismäßig hohes Erträgnis liefern.

Der Gehalt der Milch an Fett und Trockenmasse hängt selbstverständlich in erster Linie von der Ernährung und von dem Abschnitt der Melkungszeit ab. In der Paar werden 26 bis 28 kg Milch zur Gewinnung von 1 kg Butter verwendet, in Meßkirch 22 bis 24 kg bei besserer Fütterung, 30 bis 32 kg bei geringer Ernährung. 10 bis 12 kg geben 1 kg fetten Käse, 14 bis 16 kg abgerahmte Milch 1 kg Magerkäse.

Fleischleistung. Die Rinder eignen sich, wenn sie Ruhe haben, fast ohne Weigabe zum gewöhnlichen Futter leicht an. Die mächtigen Fleischmassen am Bug, am Rücken, an der Lende, am Kreuz, am Schwanzstück und an den Hinterschinken schätzen die Schlächter besonders hoch. Das Fleisch quillt unter dem Messer vor; es ist nur von einer dünnen Fettschicht bedeckt, dagegen mit Fettadern durchwachsen, kernig und saftig. Vorzüglich ist das Fleisch von Tieren, die im Alter bis zu fünf Jahren gemäht sind und vorher nicht allzu streng gearbeitet haben. Augenblicklich beschränkt sich der Mastbetrieb auf gütig geliebte Färsen und Kühe, sowie auf Ochsen im Alter von 3 1/2 bis 4 1/2 Jahren. Mastochsen erster Güte erreichen ein Lebendgewicht bis zu 800 kg, Mastkühe erster Güte bis zu 700 kg, Färsen erster Güte bis 650 kg.

Die Arbeitsleistung ist hervorragend. Die Stiere werden als Küber verschliffen und wie die Färjen im Alter von 18 Monaten, an manchen Orten noch früher, ins Geschir genommen. Die Arbeit, welche den Tieren zugemutet wird, ist keine leichte.

Der Zuchtviehverkauf ist in Oberbaden sehr beträchtlich. Für Käufer, welche darauf halten, raffereines Zuchtvieh zu erwerben, empfiehlt es sich, allgemein, nicht nur auf den Märkten, die Zuchtmatrixel oder den Abstammungsnachweis des Tieres zu verlangen, welcher von dem Obmanne des Ortsvereins auf Grund des Zuchtregisters ausgestellt wird.

Märkte, auf welchen nur Bullen, sowohl badische als Simmenthaler, aufgestellt werden, finden in Engen am 18. September, in Donaueschingen am 2. oder 3. April, sowie am 30. oder 31. August, in Bonndorf am 2. September und in Waldshut im September und am 20. Oktober statt. Unter den Hunderten anderer Viehmärkte für den Ankauf von Zuchtvieh sind hervorzuheben die im Bezirke Messkirch, im N.-Bez. Stodach, in Radolzell, in Pfüllendorf, im N.-Bez. Waldshut zc. zc.

Der Preis für raffereine Tiere ist sehr verschieden; so wurden bezahlt für jährige Bullenküber 250 bis 550 Mk., für sprungfähige Jungbullen 350 bis 800 Mk., für nichttrüchtige Färjen 200 bis 400 Mk., für trüchtige Färjen 300 bis 900 Mk., für Kühe 700 bis 1200 Mk.

Von Wert für den Käufer ist es, daß an der Tür der Ställe von Zuchtgenossenschafts-Mitgliedern eine Blechtasche mit der Bezeichnung der Zuchtgenossenschaft angebracht ist, welcher der Züchter angehört.

Die in unserer heutigen Abbildung dargestellte Kuh „Meta“, gelbschweiß, ist am 10. Oktober 1893 geboren und war zur Zeit der 10. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Stuttgart-Kannstatt, woselbst sie photographiert wurde, zwei Jahre acht Monate alt und seit dem 12. August 1895 tragend. „Meta“ ist im Register der Zuchtgenossenschaft Messkirch unter Nr. 5075 eingetragen. Auf der oben genannten Ausstellung trug die Kuh in Klasse 7: „Kühe, nach dem 11. Juni 1892 geboren, in Milch“, einen 1. Preis (200 Mk.) und den 2. Siegerpreis (150 Mk.) davon. Der Züchter ist der Landwirt Aug. Schreiber in Heudorf, Kr. Konstantz (Baden); Eigentümer und Aussteller der Landwirt Eduard Hensler in Unterbichtlingen bei Messkirch (Baden).

Kleinere Mitteilungen.

Untersuchung der Augen des Pferdes. Die Prüfung des Sehvermögens der Pferde geschieht gewöhnlich in der Weise, daß man mit der Hand bis in die Nähe der Augen schlägt und aus den Bewegungen des Pferdes auf die Sehkraft schließt. Das ist aber ein Verfahren, welches wenig zuverlässig ist, weil die Pferde auch durch den entstandenen Aufzug oder durch zufällige Berührung in dieser Weise beeinflusst werden können. Besser ist es, das Pferd einige Zeit in einem dunklen Raume unterzustellen, damit sich die Pupille ausdehnen kann und eine Verengung des Auges in seinem Innern möglich ist. Hierauf führt man das Tier wieder dem Lichte entgegen, worauf es sofort eine Verengung der Pupille zeigen wird. Bei völliger oder teilweiser Erblindung ist die Beweglichkeit der Pupille aufgehoben oder beeinträchtigt. Da aber der Fall eintreten kann, daß ein Auge noch gut ist, so empfiehlt es sich, ein Auge abwechselnd zu verbinden und dann die Proben anzustellen.

Klauengeschwüre der Zugrinder. Rinder, welche zum Anspannen benutzt werden, verletzten sich zuweilen die Haut zwischen den Klauen. Infolge einer solchen Verletzung entsteht leicht eine Infektion, wobei der Fuß anschwillt, das infizierte Gewebe abstirbt und sich das sogenannte Klauengeschwür bildet. In diesem Falle stellt sich häufig Fieber ein; die Tiere fressen schlecht oder gar nicht

und verraten große Schmerzen in den Klauen. Sie getrauen sich nicht mehr, den Fuß auf den Boden aufzusetzen, und die beiden Klauen stehen weit auseinander. Zwischen ihnen entsteht alsdann eine nußgroße Geschwulst, die allmählich in Eiterung übergeht. Macht man an dem kranken Fuß warme Umschläge mit gefochtem Weinsäure oder Heublumen, so bildet sich bald in dieser Geschwulst Eiter, der sich entleert, wobei die Schmerzen nachlassen, und es erfolgt bei entsprechender Pflege in etwa einer Woche die Heilung. Notwendig ist es aber, daß man nach dem Aufbrechen des Geschwürs die kranke Stelle durch Kreolinbäder rein erhält, wozu man auf den halben Kübel warmen Wassers etwa drei bis vier Pöfel voll Kreolin verwendet. Auch muß der kranke Teil sorgfältig mit Verbandwatte bedeckt und der ganze Fuß gut verbunden werden. Vernachlässigt man den kranken Fuß, so kann eine Festschrumpfung bis auf die Sehnen und Gelenke eintreten, und die Tiere gehen dann zugrunde. Eine rechtzeitige Zuziehung des Tierarztes ist daher zu empfehlen.

Kornrade als Mastfutter für Schweine. Einem Bericht des Herrn Professor Dr. Fagemann in Bonn über Untersuchungen betreffs der Giftigkeit der Kornrade entnehmen wir folgendes: An Mastschweine und noch wachsende Schweine, sowie trüchtige Sauen können Futtermischungen verfüttert werden, welche bis zu 60 Prozent reine Kornrade enthalten, ohne daß irgend eine Schädigung der Gesundheit nachzuweisen war. Einige der Tiere nahmen aber die hochprozentigen Mischungen nicht auf, was offenbar aus dem Geschmack derselben zurückzuführen war. An kranke oder krank gemachte Schweine verfüttete Kornrade zeigte ebenfalls keine Giftwirkung, dagegen ist ein schädlicher Einfluß der Kornrade in bezug auf die Milch von säugenden Sauen festgestellt worden. Hier gediehen in zwei verschiedenen Fällen die Jungen unter Kornradefütterung der Mutter schlechter als nachher, als keine Kornrade mehr gefüttert wurde.

Gänsemaß im Oederbruch. Im Oederbruch werden große Massen Gänse gemästet, und die Bewohner jener Gegend wenden dabei eine ganz besondere Methode an. Die Gänse sind stets im Freien und werden in längstens vier Wochen fett. Hafer und Wasser sind stets in genügenden Mengen vorhanden und in Trögen so aufgestellt, daß jede Gans bequem zur Nahrung gelangen kann. Bei eintretender Dummheit wird Licht angezündet. Geschieht das nicht, so drängen sich die Gänse auf einen Haufen zusammen, wobei manche durch Erstickten ihren Tod finden. Der eingetriebene Mann, in welchem sich die Tiere befinden, muß durch Sprossenscheite in mehrere Abteilungen zerlegt sein. Außerdem sind die vier Ecken des Raumes durch Sprossen von dem übrigen Raume getrennt und mit je zwei bis drei Gänsen besetzt. Hierzu wählt man besonders solche, die von den übrigen geblissen werden oder selbst bissig sind. Sehen die im größeren Raume befindlichen Gänse die Gänge, so suchen sie Fühlung mit diesen zu gewinnen und drängen sich nicht nach einem Punkte hin. Gewöhnlich werden 200 bis 300 Gänse gleichzeitig gemästet. Ihr Geschmatz ertönt Tag und Nacht, eine Musik, welche die Eigentümer zuletzt gar nicht mehr hören. R. B.

Die Trockenheit des vergangenen Jahres und die Eckenborfer Munkel. Unter der Trockenheit des vergangenen Jahres, Gebattern, hatten in der hiesigen Gegend besonders die Mücken zu leiden. Ich hatte wieder verschiedene Sorten angebaut, und Ihr wollt nun gewiß erfahren, welche Sorte der Trockenheit am besten Widerstand geleistet hat. Nun, ich will es Euch gleich verraten; es waren die Eckenborfer, wozu ich den Samen direkt aus Eckenborf bezogen hatte. Alle Gebattern, welche im vergangenen Jahre keine Eckenborfer angebaut hatten, haben überhaupt keine Mücken, sondern Mattenschwänze geerntet. Unter meinen Mücken hatte ich trotz der Dürre Exemplare von 5 bis 7½ kg dabei. Als ich beim Ausmachen der Mücken beschäftigt war, kam der Briefträger, welcher die Feldmark der ganzen Umgegend kennt, freundlich grüßend vorüber. Nicht wenig staunte er über meine großen Mücken und sagte wörtlich: „Man kann kommen, wofür man will, nirgends sieht man solche Mücken wie bei Ihnen!“ Gebattern, das ist doch der beste Beweis dafür, daß die Eckenborfer der Dürre gegenüber eine große Widerstandsfähigkeit besitzen. Gebatter Christian.

Kalbsteifschrotte. Hierzu gehört ein schönes Stück aus der Keule, welches tüchtig breit geklopft wird. Alsdann spült man es mit feinem Speck- und Sabelsteinpulver, Zitronensäurepulver und Zwiebelstücken, streut Salz und Pfeffer darauf, rollt es ganz fest zusammen, daß es eine gleichmäßig runde Form erhält, umbündet es mit gebrühtem Bindfaden, legt es in feigende Butter und läßt es unter häufigem Begießen weich und braun braten. Der Esparanis halber kann man der Sauce während der Bratzeit nach und nach etwas kochendes Wasser zusetzen, mit Kartoffelmehl und einigen Eßlöffeln saurer Sahne kocht man sie sämig. Das Fleisch schmeckt auch als kalter Aufschnitt sehr gut. M. N.

Leicht zu bereitende Makronencreme. Nimm ganze Eier, 100 g Zucker, ein Eßlöffel Kartoffelmehl, ein walnugroßes Stück frische Butter und nach Belieben mit Zucker gefüllte Vanille zerquirlt man tüchtig in 1 l kalter Milch, schlägt die Masse dann mit dem Schneebesen in einer Kasserolle über dem Feuer bis zum Kochen, nimmt sie dann schnell vom Feuer, fährt noch mit dem Schlägen fort, bis die Creme abgehärtet ist, schüttet sie in eine Glasschale und überstreut sie reichlich mit grob gestoßenen Makronen. (Für drei bis vier Personen.) M. N.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung nur die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemeinen in vorerwähnten Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beantwortet.

Frage 20. Eine Kuh, 12 Jahre alt und fett, möchte ich noch gegen drei bis vier Wochen halten; sie ist gesund, frist gut, Fleischansatz ist auch gut, sie kann aber in den letzten vier bis fünf Wochen nicht gut hinken auf. Was heißt der Kuh? H. B. in N.

Antwort: Die Kuh wird an Hüft- oder an Kreuzlähme erkrankt sein. Diese Zustände sind schwer heilbar, so daß es sich empfiehlt, das Tier möglichst bald zum Schlachten zu verkaufen. Dr. H.

Frage 21. Johannisbeerwein, ein Faß von 30 l mit Zuckerzutat, will nicht klar werden. Was kann ich tun? H. F.

Antwort: Wenn der Johannisbeerwein nicht klar werden will, so ist er jetzt von der Hefe abzuziehen. Das Faß ist gut zu reinigen, und wird darin unmittelbar vor der Fällung mit etwa 3 g Schwefelschnitte eingebrannt. Das durch die abgehende Hefe entstehende Mantel ist mit einem besseren Traubenwein (Weißwein) zu ersetzen. Zeigt sich nach sechs Wochen der Wein dennoch trüb, so ist nur durch Schöpfung oder Filtration zu helfen. Es würde schon jetzt eine kleine Schöpfungprobe in der Weise zu empfehlen sein, daß einer Schoppenflasse Wein ein Teelöffel voll Magermilch zugefügt wird. Zeigt sich nach einigen Tagen, daß der Wein von oben hell wird, so ist die Schöpfung wirksam und auch für das Faß zu empfehlen. Dabei sollte der Wein etwa bei 10 bis 12° C Wärme lagern.

Frage 22. Eine Kuh hat jedesmal vor dem Kalben ein sehr starkes geschwollenes Euter. Was ist da zu machen? S. B. in H.

Antwort: Füttern Sie die Kuh nur trocken, und reiben Sie das Euter dreimal täglich mit Rauhberstsalbe ein. Das Euter muß häufig vorsichtig ausgemolken werden. Die Euten ist oft zu erneuern. Dr. H.

Frage 23. Euter Mittelboden, der letztes Jahr Kartoffeln trug, soll wieder mit solchen bestellt werden. Da der Mist dazu fehlt, soll Handelsdünger verwendet werden. Welchen, wieviel und wann muß ich verwenden? M. T. in N. 150.

Antwort: Es ist mit Phosphorsäure, Kalk und Stickstoff zu düngen, und zwar auf 1 ha mit 90 kg von ersterer, 60 kg von dem zweiten und 20 kg von leicht aufnehmbarem Stickstoff. Streuen Sie, wenn der Boden gut abgetrocknet ist, also etwa Ende März, auf die abgeegte Furche 5 dz Thomasmehl und 1,5 dz 40prozentiges Kalifalz, da es zur Anwendung von Rainit zu spät ist. Aber werden die Kartoffeln bestellt, und nach ihrem Aufgang sind vor dem Eggenfrucht, wenn möglich kurz vor einem Regen, 65 kg Chilisalpeter zu streuen, nach 14 Tagen vor dem Paden noch einmal 65 kg Salpeter. A. Küster, Budow Ffo.

Verdauungsschwäche

bei kleinen Kindern.

Herr Stöbe aus Bonn macht einige Bemerkungen über Verdauungsschwäche bei kleinen Kindern, die für alle die Eltern von großem Interesse sein dürften, denen die Gesundheit ihrer Kleinen am Herzen liegt. Herrn Stöbes Erzählung ist so eingehend, daß wir über Scotts Emulsion und ihren Nährwert nichts beizufügen brauchen, und wir unterbreiten Ihnen deshalb seinen Brief:

Bonn, Markstraße 33, den 14. März 1904.

Mein jungstes Schindchen Paul, das jetzt ein Jahr und einige Wochen zählt, war zwar während seines ersten Monats gesund, doch stellten sich nach dieser Zeit bei ihm Verdauungsstörungen ein, so daß er die gewöhnliche Nahrung nach einer Minute wieder von sich gab. Trotz gartester Behandlung und

Verabreichung von leichtverdaulichen Lebensmitteln, wie Sago, Reis, Kindermilch etc. verschlimmerte sich sein Zustand immer mehr. Wir vertrauten aber trotzdem auf die gute Körperkonstitution des Kindes und besaßen so endlich wie möglich die empfohlene Diät. Als jedoch selbst bei der besten Pflege der Zustand des Kindes immer bedenklicher wurde, und sogar das letzte denkbare Nährmittel, Eiweißwasser, das Erbrechen nicht aufhalten konnte, das Kind aus allmählich so furchtbar abgemagert war, daß man das Gewicht hatte, es müßte in Stücke zerfallen, wenn man es hielt, wurden wir ganz ratlos und suchten schon, das Kind ausgeben zu müssen. Verschiedentlich hatte ich schon einen Besuch mit Ihrer Emulsion abgelehnt, da ich glaubte, der Magen eines so schwachen Kindes könnte sie nicht vertragen, doch entschloß ich mich auf Bitten meiner Frau auch noch zu diesem letzten Besuche. Nun sehe ich es als ein Wunder an, daß schon am zweiten Tage nach dem Gebrauch von Scotts Emulsion das Erbrechen aufhörte und das Kind von da an ständig zunahm. Es ist seitdem vorzüglich geblieben, gesund und kräftig geworden und hat heute bereits 8 Jahre, ohne daß deren Kommen ihm Schwierigkeiten bereitet hätte. Meine beiden älteren Kinder waren aber im Gegenteil während der Jahrgänge in ziemlich schlechter Verfassung und

hatten in seinem Alter erst den ersten Zahn. Ich freue mich, zu Scotts Emulsion geglaubt zu haben.

Goddingstraße (763) Rudolf Stöbe.

Scotts Emulsion besteht aus dem feinsten Medizinal-Beiertran, verbunden mit Kalzium- und Natriumphosphaten. Kindern schmeckt sie besonders gut. Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verbleibenden Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. (81)

Bestandteile: Feinster Medizinal-Beiertran 1500, prima Oxyrin 600, unterphosphorigaurer Kalk 43, unterphosphorigaurer Natron 20, pulv. Tragant 30, feinstes arab. Gummi pulv. 20, destilliertes Wasser 1200, Alkohol 110. Hierzu aromatisierte Emulsion mit Zimt, Mandel- und Gaultberiaöl je 2 Tropfen.

Inserate.

30 Tage zur Probe!

5 Jahre Garantie

berühmte Messermesser No. 27 fein hohl à Mk. 1,50
 „ 29 sehr hohl „ à „ 2,00
 „ 33 extra hohl ff. à „ 2,50

Sicherheitsmesser D. R. G. M. (Verletzung unbedenklich) Mk. 2,75.

Wichtigstes Merkmal: sofort retour. Wenn 300 Seiten hundert Probestück gratis u. franco an jeden.

Emil Jansen,
 Stahlwarenfabrik u. Versandhaus
 i. Wald No. 145 b. Solingen.

MAGGI'S
Suppen- Würze
 u. Speisen- Würze

verbessert augenblicklich schwache Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.

Beste, billigste, älteste Buchführung.
Tagebuch f. d. Buch n. Rechnung führenden Landwirt
 von Ökonomen **Dr. Eiswein** und **Dr. Kilstein**.

Ausgabe A für Wirtschaften bis zu 120 Hektar **2 Mk.**
Ausgabe B für Wirtschaften bis zu 150 Hektar **3 Mk.**
Ausgabe C für Wirtschaften bis zu 250 Hektar **4 Mk.**

In der Anlage: **Kassenauszug** zur Berechnung der Erträge der einzelnen Betriebszweige und **Formular** zur Anstellung einer **Selbsteinschätzung** für die staatliche Einkommensteuer. Dazu unentbehrlich: **Praktische Anleitung** zur einfachen Buchführung und **Selbsteinschätzung** für den Landwirt. 1 Mk.

Zu beziehen von **J. Neumann, Neudamm 1.**

Flechten,
 Psoriasis (Schuppenflechte) trockene und nässende Flechte, Bartflechte, streptokokkige Ekzeme, Hautjucken, Krupel, Hautausschläge u. Weindunden aller Art heilt gründlich die beherrschende (79)

Universal-Heilsalbe,
 à Dose 2 Mk., giftig u. säurefrei, tägl. Eing. u. Danker-Verband geg. Wunden oder Eins. durch die Apotheken in **Weinböhla (Sachsen) Nr. 24.** Bestand: 32. Benzoesäure, Naphthalin, Glycerin je 20; Zinkoxyd, Wachs, Benz. Terpent. je 5; Glycerin 2.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Am unterzeichneten Verlage erschien:
Nutzviehloser Betrieb der Landwirtschaft.
 Anleitung, durch reinen Ackerbau ohne Anbruch einträglich zu wirtschaften, nebst Beschreibung von 49 Viehlosen Betrieben.

Nach eigenem und fremden Erfahrungen verfaßt von **A. Küster.**
 Mit Vorwort von Ökonomen **Ernst Ring** zu Dippol.

Preis sein gebunden **5 Mk.**, fein gebunden **6 Mk.**

Das Buch wird großes Aufsehen erregen. Der Verfasser ist einer der wenigen Spezialisten und gilt als Vorkämpfer für diese durchaus nicht neue, schon mannigfach bewährte und von den tüchtigsten Praktikern angewendete Wirtschaftsweise, welche noch einer viel größeren Ausdehnung fähig ist. Das genannte Buch bietet alles, was theoretische und praktische Material zum Studium dieser Wirtschaftsweise, weshalb es aufs Beste empfohlen sein mag.

Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franco, unter Nachnahme mit Portozuschlag. **J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

in ganz Deutschland
 land gesetzlich
 erlaubt.

600,000, 300,000, 60,000, 30,000 bis abwärts 240 Fr. sind mit einem Lose zu gewinnen. Jedes Los ein Treffer! Mehrere hohe Ziehungen: 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober, 1. Dezember. Kleinster Treffer ca. so groß wie der Einsatz, daher bei Amortisation fast gar kein Verlust.

Anteile à Mk. 4.-- **G. Rappolt, Frankfurt a. M. 9.**
 Prospekt gratis.

Kauf Musikinstrumente
 v. d. Fab. **Hermann Dölling jr.**
 Markneukirchen i. S. No. 353.
 Kataloge gratis und franko.
 über meine Vielhörnerinstrumente wolle man Extrakatalog gratis verlangen.

Illustration of two women in traditional dress, one holding a basket of produce.

Für nur 2,50 Mk.

bedenke ich einen gutgehenden Wecker mit feinstem Werk. Rüstet dich rechtzeitig! Nur 4 Mk. kostet ein elegant ausgestatt. patentamtlich geschützt. Kronenwecker mit nachteilig. Zifferbl. sehr fest und langw. wochl. Uhr 8.30 Mk.

loftet eine echt silb. Gul.-Ren.-Uhr, 6 Rubis, in doppelt. Goldrand, 2jähr. schriftl. Garantie. Wer wirklich viel Geld beim Einkauf solider Ware sparen will, verlässe nicht, meinen neuesten, reich illust. Pracht-Katalog über sämtl. Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren etc. gratis u. franco zu versch. Uhrmacher u. Wiederverkäufer verlangen meinen neuesten Engros-Katalog. Vorteilhaft u. billige Besorgung in Uhren, Sonnenuhren, Parkuhren, Scheren u. Gebrauchsgegenst. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung Porto u. Verpack. extra. Amtlich gestattet. **Hugo Finow, Hannover 37.**

Uhren billigerer Qualität:
 Nickel-Ren.-Uhr, 30 Rub. . . 3,25
 Gold-Ren.-Uhr, 30 Rub. . . 3,75
 Gold-Ren.-Uhr, 30 Rub. . . 4,25
 Goldene Damen-Ren.-Uhr . . 4,75
 Weckeruhren mit Adressen . . 1,50

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Als praktischer Landwirtschaftlicher Kalender ist anzusehen
Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt auf das Jahr 1905.
 Dauerhaft in braun Segelfeinen gebunden, mit Pfeilstift. Schwache Ausgabe A: vierseitige Lageordnung.
 Preis **1 Mk. 20 Pf.**
 Bei 10 Exemplaren à **1 Mk.**
 Stärkere Ausgabe B: halbseitige Lageordnung.
 Preis **1 Mk. 60 Pf.**
 Bei 10 Exemplaren à **1 Mk. 40 Pf.**
 Das Taschenbuch ist der handlichste landwirtschaftliche Kalender, sein Einband unverwundlich, das Format bequem und für den, welcher seinen Kalender das ganze Jahr in der Tasche trägt, unüberwindlich, da das Taschenbuch keinen unnötigen Erhöhen enthält, sondern nur Notizen, welche für den täglichen Haus- und Taschengebrauch unentbehrlich sind.

Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag von **J. Neumann, Neudamm (Prov. Brandenburg).**

Bestimmen Sie ohne Sorge auch minderwertige Futtermittel an Ihre Schweine! Aber fügen Sie denselben regelmäßig den Brockmann'schen Futterfakt Marke B mit dem Zwerg bei. Dann werden Sie Ihre Tiere nicht nur gesund halten, sondern sie auch in kürzester Zeit fett und schlachtfähig machen.

Ferkel, welche keinen Tropfen Milch ins Fressen bekamen, sondern **nur Kartoffeln, Kleie, Wasser** und den Brockmann'schen Futterfakt Marke B mit dem Zwerg haben bessere Fortschritte gemacht als die anderen Ferkel, die immer Milch bekommen haben — so berichtet Herr Joh. Herrmann in Wahlen.

Aber achten Sie genau darauf, daß Sie auch wirklich den echten Brockmann'schen Futterfakt erhalten. Es wird mit minderwertigen Nachahmungen durch Fälscher etc. viel Unheil getrieben.

Illustration of a pig.

Brockmann's Futterfakt Marke B mit dem Zwerg (nur edel mit nebenstehender Schutzmarke) kostet: 10 Kilo 39 Mk., 50 Kilo 20 Mk., 25 Kilo 11 Mk., 12½ Kilo 6,50 Mk., 5 Kilo 3,50 Mk. Alles franko.

M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch 22.
 Gut eingeführte Vertreter mit Ia. Referenzen gesucht.

Forstpflanzen,
 Feldpflanzen und Obstbäume aller Art billigst. Boverie über 100 Millionen. Bestellt bei **H. H. Pein (Wilh. Pein Erben), Halstentel.** (8)

Dunstschlote
 aus Blechtaube mit Drehtreter-einlage, unverwundlich, billiger als Holz- und Metallöfen. (65)
Louis Lindenberg, Stettin.

J. Neumann, Neudamm,
 Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Wer aus seiner Geflügelzucht ein Vorteil ziehen will, laufe sich das bewährte Buch:

Der Verein deutscher Eidwirte
 beehrt seine Mitglieder durch Forträge, gibt ihnen über landwirtschaftliche Fragen Auskunft, regelt durch die Beschaffung, sowie durch die Fischverkaufs-Permittenzbescheide den Ein- und Verkauf des Besatzmaterials, ist durch sachmännliche Juristen im allgemeinen Interesse liegende Rechtsfragen, besorgt Fischweilner, Fischverkaufs- und Fischereirechtliche Angelegenheiten und leistet ein billiges Vereinsorgan, hat also den Zweck: die wirtschaftliche, soziale Lage seiner Mitglieder zu heben. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens **3 Mk.** Ummeldungen nimmt der Präsident, Herr **Mittlerguth-Schirmer, Rathaus bei Hauptisch, Bezirk Halle a. S.,** entgegen.

Dr. Huperz
Die Geflügelzucht.
 Anleitung, durch rationelle Fütterung die heimische Geflügelhaltung und ihre Erträge zu heben.
 Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Veranstaltet von **G. Kuhso.**
 Mit einem Vorwort von **Dr. Huperz** und 63 Abbildungen, darunter 42 ganzseitige Darstellungen von Geflügel nach Originalzeichnungen von O. Fiedler.

Preis **3 Mk. 50 Pf.** gebunden, **5 Mk.** hochfein gebunden.

Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.
 Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für die Redaktion: Bobo Grundmann, für die Inserate: Udo Lehmann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Carl Zöfel, Remberg (Bez. Galt.).